

Schwarzwald-Wacht

Calwer Tagblatt

Ämtliche Tageszeitung der NSDAP.

Amtsblatt sämtlicher Behörden in Stadt und Kreis Calw / Heimatblatt seit dem Jahre 1826

Nr. 233

Calw, Donnerstag, 7. Oktober 1937

112. Jahrgang

Rot-Spanien steht vor dem Zusammenbruch

Stärkste Hoffnung der Roten: Hilfe von Frankreich — Hunger in Katalonien

Eigenbericht der NS-Presse

Paris, 7. Oktober. Der Zufall spielte uns einen hoch interessanten Bericht eines französischen Kommunistenführers in die Hände, der nach seiner Rückkehr aus Valencia und Barcelona auf dem 3. Kongress der „Kommunistischen Partei“ in Paris die verzweifelte Lage Rot-Spaniens schilderte. In Anbetracht des Inhalts dieses Berichtes ist es begreiflich, daß er von den Beteiligten streng geheim gehalten wurde.

Genosse Remb erklärte u. a., daß in Spanien bis jetzt 500 000 Mann gefallen oder kampfunfähig geworden seien. Schuld an diesem katastrophalen Mißerfolg hätten die „Bourgeois“, zu denen er auch bezeichnenderweise — Remb ist „Trozkist“ — den Oberbolschewisten Compañi rechnet. Es sei die schwerste Sünde gegen die proletarische Revolution gewesen, daß man diesen „so genannten Republikaner“ überhaupt am Leben gelassen habe. Remb gab ferner seiner Lieberzeugung Ausdruck, daß die „Sache der Revolution“ in Spanien rettungslos verloren sei, denn zu dem „moralischen Zusammenbruch“ werde auch der „materielle“ kommen. Vor allem aber herrsche eine große Knappheit an Lebensmitteln, so daß man von einer richtigen Hungersnot sprechen müsse. Die meisten Leute hätten schon seit Monaten nichts als Reis und wenig Fisch. Der Reis werde jedoch immer weniger und der Fisch immer schlechter.

Nach Ansicht des Genossen Remb sind für Spanien nur zwei Möglichkeiten einer Rettung denkbar. Die erste, ein „Kompromiß“ mit General Franco, komme deshalb nicht in Frage, weil dieser eine bedingungslose Kapitulation fordere. Unsere stärkste Hoffnung ist eine Intervention Frankreichs, so rief der Kommunistenführer aus. „Sind die Phrenengrenzen erst geöffnet, so wird es Aufgabe der revolutionären Gewerkschaften sein, das offizielle Frankreich zu einer klaren Hilfeleistung zu zwingen.“

Moskaus Vorstoß nach Westen

Litauen als Operationsbasis — Juden im Dienste der Komintern

Eigenbericht der NS-Presse

Warschau, 7. Oktober. Die Meldungen aus Litauen über kommunistische Aktivitäten haben sich in letzter Zeit stark gehäuft. Fast täglich werden über zwei bis drei Gerichtsverhandlungen gegen einzelne oder Gruppen von Kommunisten berichtet. Auch das ämtliche Kownoer Blatt „Lietuwosadas“ bemerkt die wachsende unterirdische Arbeit, versucht jedoch, die Schuld der polnischen Minderheit in Litauen zuzuschreiben, um auf diese Weise wieder einmal der ämtlichen Polenfeindschaft Ausdruck zu geben.

Ungeheimte Auskunft über die Zustände in Litauen gibt indessen das Buch des litauischen Publizisten J. Daulius, das unter dem Titel „Der Kommunismus in Litauen“ in diesen Tagen in Kowno erschienen ist. Daulius weist nach, daß die zahlreichen Verhandlungen von Kommunisten in den letzten Monaten nur zufällige Stichproben darstellen. Wenn auch der Kommunismus in Litauen verfolgt werde, so müsse doch als feststehende Tatsache gelten, daß die Organisationen der Komintern ausgezeichnet funktionierten. Beispielsweise könnten die „Rote Hilfe“ und der „Kommunistische Jugendverband“ in ihrer Tätigkeit sehr gut beobachtet werden. Wie anderwärts gäbe es in Litauen aber auch eine Reihe von bürgerlich getarnten Unternehmungen, die ämtlich als harmlos gelten und daher erlaubt seien, die aber gerade deshalb die offiziellen Eingangstore für den Bolschewismus in Litauen darstellten. Hier seien vor allem der legal bestehende „Verband zur Erforschung der sowjetischen Kultur“ zu nennen und ferner eine ganze Anzahl sogenannter „kultureller“ Zeitschriften, die wie alle kommunistischen Unternehmungen in Litauen von Moskau Geld erhielten.

„Keine geregelte Staatswirtschaft“

Geständnis eines Sowjetblattes

Eigenbericht der NS-Presse

Warschau, 6. Oktober. Lieber das Wirtschaftschicksal der Sowjetunion gibt der Leitartikel des Moskauer Wirtschaftsblattes „Ekonomschelaja Zigu“ Aufschluß. Darin wird dargelegt, die Steuereingänge seien derart gering, daß von einer ge-

täglich 100 000 Eisenbahnwagen im Sowjetstaat beladen werden müßten, daß aber trotz dieser Anordnung bis jetzt nur die Hälfte erreicht werde. Mit Genießschüssen allein geht es anscheinend eben doch nicht!

Eine ämtliche Mitteilung des amerikanischen Staatsdepartements enthüllte am Mittwochabend die erkrankliche Tatsache, daß Sowjetrußland im September in den Vereinigten Staaten Waffen, Munition und Kriegsmate-

An das deutsche Volk!

Im Jahre 1933 wandte sich die Regierung des neuen Deutschland angesichts eines Seeres von weit über 6 Millionen Arbeitslosen zum ersten Male an die Nation, um den Opfern des überwundenen Systems über die ärgste Not des Winters hinwegzuhelfen. Das deutsche Volk legte damals den Grundstein zum Winterhilfswerk, dem größten sozialen Werk aller Zeiten.

Die Gesamtleistung der Winterhilfswerke seit 1933/34 beträgt 1 490 760 834 RM. Die Winterhilfswerke der vergangenen Jahre sind Ruhmesblätter unserer Volksgemeinschaft, ein unwiderlegliches Zeugnis für den Erfolg nationalsozialistischer Erziehungsarbeit.

Im Winter 1937/38 gilt es, die bisherigen Ergebnisse noch zu steigern. Deutsches Volk hilf mit!

Berlin, den 5. Oktober 1937.

Der Führer und Reichskanzler und die gesamte Reichsregierung

regelten Staatswirtschaft nicht mehr die Rede sein könne. Auch sei der Eingang der Noten für die Staatsanleihen höchst unbefriedigend. Schuld an dem ganzen Elend seien natürlich die „Trozkisten, Buchariniten, Schädlinge, Reaktionen, Spione und so weiter“, die deshalb jetzt ausgerottet werden müßten.

Daß auch sonst das Chaos katastrophal ist, ergibt sich beispielsweise aus der Zeitung „Gudot“, dem ämtlichen Organ des Verkehrskommissariats. Dieses Blatt führt aus, daß das Moskauer Verkehrskommissariat zur Beseitigung der Transportschwierigkeiten die Anordnung getroffen habe, daß

Materialien im Werte von über 10 Mill. Dollar gekauft hat. Seit der Annahme des Gesetzes, das derartige Käufe genehmigungspflichtig macht, ist dies der größte Waffenkau, den jemals eine einzelne Nation in Amerika durchführte.

Schweiz für oder gegen Freimaurerei?

Eigenbericht der NS-Presse

Genf, 6. Oktober. In einer Volksabstimmung wird die Schweiz am 28. November über ein Verbot der Freimaurerei entscheiden. Durch eine Sammlung von 55 000 Unterschriften wurde feierlich die entsprechende Initiative eingeleitet. Mit schwachen Mehrheiten — nahezu die Hälfte der Mitglieder fehlte oder enthielten sich der Stimme — hatten Nationalrat und Ständerat sich gegen ein derartiges Verbot ausgesprochen. Welches Ergebnis der Volksentscheid bringen wird, ist noch völlig ungewiß, da vor allem die Haltung einzelner bürgerlicher Parteien nicht geklärt ist. In erster Linie führen die Nationale Front und die Union Nationale in der westlichen Schweiz den Wahlkampf gegen die Freimaurer, wobei sie aus den Reihen der bürgerlich-nationalen Organisationen wachsende Unterstützung finden.

2500 Streiks in einem halben Jahr

Eine Milliarde Dollar Schaden — USA. liefert aufschlußreiche Statistik

Eigenbericht der NS-Presse

New York, 6. Oktober. Der Lohnkonflikt bei den amerikanischen Eisenbahnen ist nun glücklich beigelegt worden. Die Arbeiter und Angestellten bekamen eine nicht unerhebliche Lohnerhöhung bewilligt. Bei den 86 amerikanischen Eisenbahngesellschaften handelt es sich um rund eine Viertelmillion Lohnempfänger, für die nun insgesamt 34 Millionen Dollar jährlich mehr ausgegeben werden müssen.

Gleichzeitig veröffentlicht die amerikanische Presse eine höchst aufschlußreiche Statistik. Danach zählte man in der ersten Hälfte dieses Jahres nicht weniger als 2512 Streiks gegenüber 1077 im gleichen Vorjahresabschnitt. Die Zahl der in der ersten Hälfte dieses Jahres an Ausständen beteiligten gewesenen Arbeiter beläuft sich auf 1 198 000 gegenüber nur 789 000 im ganzen Jahr 1936. 54,8 Prozent aller Streiks endeten, so heißt es in der Statistik weiter, mit einem vollen Erfolg der Streikenden, 28,8 Prozent mit einem Teilerfolg, die übrigen mit einer Niederlage. Man stellt fest, daß die Unternehmung viel scharf vor dem Streikterror zurückwichen. Der dem Bande durch diese Lohnkämpfe entstandene mate-

„Es gibt Platz in Afrika“

Französische Stimme zur Kolonialfrage

Paris, 6. Oktober. Der bekannte Publizist des Pariser „Deuvre“, George de la Fouchardière, befaßt sich mit der Rede des Führers auf dem Bückeberg und geht in diesem Zusammenhang vor allem auf die Kolonialfrage ein. Er schreibt u. a.: „Die Deutschen sind Kolonisatoren, und das mehr als wir. Es gibt Platz in Afrika, sehr viel Platz. Deutschland werde dort das erlangen, was ihm fehle, und das deutsche Volk werde dort ein fruchtbringendes Betätigungsfeld finden.“ Der Verfasser erinnert weiter an die Eroberung Abessinien durch Italien und richtet den dringenden Appell an die europäischen Mächte, gegenüber den kolonialen Bestrebungen Deutschlands doch endlich etwas guten Willen zu zeigen, um eine ähnliche Entwicklung zu verhindern.

„Volkfront“ in England gescheitert

Eigenbericht der NS-Presse

London, 6. Oktober. Auf der Tagesordnung des Kongresses der englischen Arbeiterpartei in Bournemouth stand ein äußerst heißes Thema: Schaffung einer „Volkfront“ in England oder nicht. In der außerordentlich stürmischen Debatte erlebten die Kommunisten und ihre Freunde eine vernichtende Abfuhr. Mit 2 116 000 gegen 331 000 Stimmen lehnte der Kongress eine Zusammenarbeit mit den Kommunisten ab.

Noter Hauptling im Neugu-Flugzeug!

San Sebastian, 6. Okt. Der Oberhauptling des früheren baskischen Bolschewisten-

ausschusses, Aguirre, traf am Mittwoch auf dem Flugplatz von Valencia ein. Eine kuriose Einzelheit von symbolischer Bedeutung ist die Tatsache, daß Aguirre in dem Flugzeug Haile Selassies, das von dessen „Leitpiloten“ gesteuert wurde, in Valencia anlandete. Haile Selassie verkaufte seine Flugmaschine, die lange Zeit auf dem französischen Flugplatz Barne bei Biarritz gestanden hatte, an den feierlich nach Frankreich geländerten baskischen Bolschewistenführer.

Furchtbares Brandunglück

Vier Männer unter der eingestürzten Decke

Belgrad, 6. Oktober. In dem mittelbischen Ort Tusla brach in einer Tischlerei im ersten Stockwerk ein Feuer aus, das an den Holzvorräten reiche Nahrung fand. Die beiden Söhne des Tischlermeisters und zwei Arbeiter wollten aus dem brennenden Gebäude noch einige Werkzeugmaschinen retten, als plötzlich die Decke einstürzte und die vier Männer unter sich begrub. Erst als der Brand gelöscht worden war, konnten die völlig verkohlten Leichen der Verunglückten aus den Trümmern geborgen werden. Einer der verunglückten Arbeiter hinterläßt sechs kleine Kinder.

Australien verlor 500 000 Einwohner

Eigenbericht der NS-Presse

London, 6. Oktober. Der australische Ministerpräsident Lyons erklärte in einer Rundfunkrede, die Regierung mache sich ernste Sorgen über den Geburtenrückgang. Seit 1911 sei die Geburtenziffer von 27,2 je 1000 auf 17,15 zurückgegangen. In der Zeit von 1931 bis 1934 hätten mehr Personen Australien verlassen, als neu hinzugekommen seien. In der Zeit von 1911 bis 1934 sei die Bevölkerung Australiens, in der Hauptsache wegen des Sinkens der Geburtenziffer, um eine halbe Million zurückgegangen. Australien verliere zur Zeit in einem Jahr mehr Menschen als in den vier Jahren vor dem Ausbruch des Weltkrieges. Die letzte Volkszählung habe ergeben, daß 518 000 Ehen kinderlos seien, und daß die Hälfte der mit Kindern gesegneten Ehen nur ein Kind aufweise.

W. ein in der Zeit er Zeit soll der beruf- ht werden im natio- ht auf Ar- er mit der u flicher

ehungswert, führt wird, en Arbeits- en vielfeiti- maßnahmen und Inge- und Zerfil- er im Ver- für Kauf- anken und erkerberufe, ungs- und

opfern Walter und no tuft Du

tschaftlichen reie Be- Deutschen hmen, die, von Bedeutung werden, zu die „Woche und Durch- gung, die an der heraus-

markt

n. 219 Rufe. ne. 10 Schafe.) 39 bis 40;) 39 bis 42;) 24; Färsen) 60 bis 65;) 40; Schweine) 58,5, d) 50,5, h) 52,5 RM

nd 6-Schfen, den übrigen mäßig beliebt.

Nur ungen. arke wird -Seife ckung ist not- ung der Qua- Marke bürgt.

Stück 28

brmann kapital an der An- Bullbogg- eise finanziert. en sich melden 222.

ERI! e Zeitung!

Appell an den Opferwillen

Der Führer eröffnet das Winterhilfswerk 1937/38

Berlin, 5. Oktober. Der Führer hielt zur Eröffnung des fünften Winterhilfswerks des deutschen Volkes folgende Rede:

Deutsche Volksgenossen und -genossinnen!

Sie haben soeben wieder ein Bild der Leistung des größten Sozialwertes aller Zeiten aus dem vergangenen Jahr erhalten. Es ist riesig in seinen Ausmaßen und gewaltig in der Tiefe seiner Wirkungen. Ich glaube, der Lohn für alle, die an diesem Werke tätig sind, liegt im Gelingen der Arbeit selbst.

Dieses Werk hat für uns nach zwei Richtungen hin eine besondere Bedeutung, nach der organisatorischen und nach der ideellen Seite. Denn dieses Werk umfaßt die Leistungen von zwei Faktoren. Auf der einen Seite steht der Spender, und auf der anderen Seite der Mitarbeiter an diesem Werk, der Sammler.

Auf der einen Seite die große Armee derer, die durch ihre Groschen und durch ihr größeres Opfer helfen, und auf der anderen Seite die Millionenzahl jener freiwilligen Kräfte, die es durch ihre Mitarbeit erst ermöglichen, daß dieses gewaltige Werk gelingen kann. Der eine ist der Opferträger, aber vergessen wir es nicht, der zweite ist der Opferbringer. Mancher, der sich vielleicht unangenehm berührt fühlt, weil sich zum zweiten- oder zum drittenmal jemand an ihn wendet mit der Bitte, er möge etwas spenden, vergißt vollkommen, daß der, den er glaubt abweisen zu müssen, den viel unangenehmeren Schritt machen muß, um etwas zu bitten, das nicht nur ihm nicht zugute kommt, sondern im Gegenteil für ihn selbst nur Arbeit und Aufopferung bedeutet. Diese beiden nun, der Spender und der Mitarbeiter, sind die Garanten für das Gelingen dieses großen Werkes!

Die soziale Aufgabe des Opfers

Der Mitarbeiter ist zugleich aber auch für uns alle eine unersehbar große Kraft im Dienste der Ausführung einer wahren Volksgemeinschaft. Denn unser nationalsozialistisches Winterhilfswerk ist ein erziehungsmäßig das größte angewandte Sozialwerk, das die Welt je gesehen hat. Wenn der Einwand erhoben wird: „Warum lassen Sie nicht durch eine besondere Steuer diese notwendigen Summen einbringen?“, dann möchte ich Ihnen erklären, weshalb wir diesen Weg nicht gegangen sind. Gewiß würde er viel einfacher und für unzählige Menschen viel weniger beschwerlich sein, allein er würde gerade das vermischen lassen, was wir durch das Winterhilfswerk mit erreichen wollen, die Erziehung zur deutschen Volksgemeinschaft! (Stürmische Zustimmung.)

Indem wir den Weg des freiwilligen Sammelns einschlagen, wird für Hunderttausende Tag für Tag immer wieder betont: Es gibt soziale Aufgaben, die der einzelne durch sein Opfer erfüllen muß! (Lobender Beifall.)

Unter uns leben — und wir wollen ihnen deshalb keinen Vorwurf machen — Millionen Menschen, denen ihr eigener Lebensweg jede Einsicht in die Not und die Armut anderer Volksschichten verschließt.

Aber gerade deshalb ist es wichtig, daß ihnen das Auge geöffnet wird, damit sie erkennen, wie groß die Opfer anderer für diese Gemeinschaft sind. Daß sie vor allem verstehen, welches Opfer alle diejenigen bringen, die sich für ihr Volk einsetzen, obwohl sie selbst nicht vom Glück begünstigt sind.

Es ist zum Beispiel sehr einfach für einen vermögenden Mann, für ein nationales Ideal einzutreten, das sich ihm persönlich in vorzüglichem Maße zeigt.

Das ist Christentum, hinter dem die Tat steht

Allein um wieviel bewundernswürdiger ist dieser Idealismus bei Millionen anderen, denen sich dieses glanzvolle Bild im praktischen Leben nicht so zeigt, wie es sich einzelnen wenigen gibt. (Stürmische Beifallsstundgebungen.) Das Winterhilfswerk soll uns alle erziehen, das nationale Ideal in ein sozialistisches zu verwandeln! Denn es ist leicht gesagt: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern!“ — wenn man dafür gar nichts zu opfern und zu leisten hat. Die wahre Brüderlichkeit zeigt sich aber erst darin, daß sie sich in der Not bewährt. Dieses Winterhilfswerk ist im tiefsten Grunde auch ein christliches Werk! Viel christlicher als manche theoretische Phrasen es vorgeben. (Stürmische Zustimmung der Massen.) Wenn ich so manches Mal ärmtlich gekleidete Mädchen mit unendlicher Geduld sammeln sehe, selbst frierend, um für andere Frierende zu sorgen, dann habe ich das Gefühl, daß sie alle auch Apostel eines Christentums sind. (Stürmische Zustimmung.) Und zwar eines Christentums, das von sich mit mehr Recht als ein anderes sagen kann: Dies ist das Christentum eines aufrichtigen Bekenntnisses, weil hinter ihm nicht das Wort, sondern die Tat steht! (Minutenlange tobende Zustimmung.)

Zum Sozialisten muß man erzogen werden

Durch dieses gewaltige Werk werden unzählige Menschen dem Gefühl der sozialen Verlassenheit und Vereinsamung entrissen. Viele erhalten dadurch wieder den festen Glauben, daß sie auf dieser Welt nicht ganz verloren, sondern in ihrer Volksgemeinschaft geboren sind, daß auch für sie gesorgt wird, daß man auch an sie denkt und sich ihrer erinnert. (Erneuter stürmischer Beifall.) Und noch mehr; es ist ein Unterschied zwischen dem Sozialismus theoretischer Erkenntnis und dem Sozialismus des praktischen Lebens. Zum Sozialisten wird man nicht geboren, dazu muß man erst erzogen werden! (Lebhafte Zustimmung.)

Millionen Menschen haben früher dieses Wort im Munde geführt, allein ihr ganzes Leben ist tiefer Verachtung zuwider gelaufen. Denn Sozialismus, das kann nichts anderes sein, als die Verpfändung, nicht nur an das eigene Ich zu denken, sondern vor sich die größeren Aufgaben der Gemeinschaft zu sehen und demgemäß zu handeln.

Dieses Problem ist allerdings nicht in einem, in zwei oder in drei Jahren zu lösen, es ist eine der ewigen Aufgaben der Menschheit. Immer wieder müssen wir uns bemühen, den einzelnen im Sinne dieser höheren Aufgabe zu erziehen. Gewiß ist dies ein gewaltiges Ideal. Allein wie in allen Idealen liegt auch in diesem eine ungeheure Macht. (Stürmisch geben die Massen ihre Zustimmung.)

Unter anhaltender begeistertester Zustimmung zeichnete der Führer dann in großen Strichen ein packendes Bild der Errettung der Nation durch den Glauben an dieses Ideal, das Deutschland wieder emporgerissen hat.

Innere Einheit stärker als Waffen

„Solange dieses Ideal seiner Vollendung sich nähert“, rief der Führer aus, „so lange wird Deutschland zunehmen an Kraft und Stärke. Weder Waffengewalt noch diplomatische Schliche können die Kraft erheben, die in der inneren Einheit einer Nation liegt. (Jubelnder Beifall.) Das ist das Fundament, das alles andere erst zu tragen hat und zu tragen vermag!“

Dem ungeheuren Ausmaß des Sieges dieses Ideals verdanken wir unsere Volksgemeinschaft. Wir leben in einer sehr bewegten Zeit. Deutschland ist — ausgenommen ein zweiter Staat, mit dem wir Hand in Hand gehen — das einzige Land, das von den Erregungen der Umwelt verschont ist und verschont bleiben wird. Deutschland bildet heute wirklich eine Insel des Friedens. So mancher geht heute in sein Geschäft, er verdient, vergißt dabei aber ganz, daß er dies alles letzten Endes nur dem Glauben an die deutsche Volksgemeinschaft zuschreiben hat, der Gemeinschaft, die unserem Volke die Kraft gegeben hat zur Behauptung auf der Welt, ohne daß es notwendig war, das Schwert zu ziehen. (Stürmischer Beifall.)

Tribut an die Vernunft

Wir sollen es alle wissen: Die Einheit unseres Volkes ist das höchste Gut, das es für uns geben kann! Sie ist durch nichts ersetzbar, dafür ein Opfer zu bringen, ist kein Opfer, sondern ein Tribut an die Vernunft! (Stürmische und langanhaltende Zustimmung.)

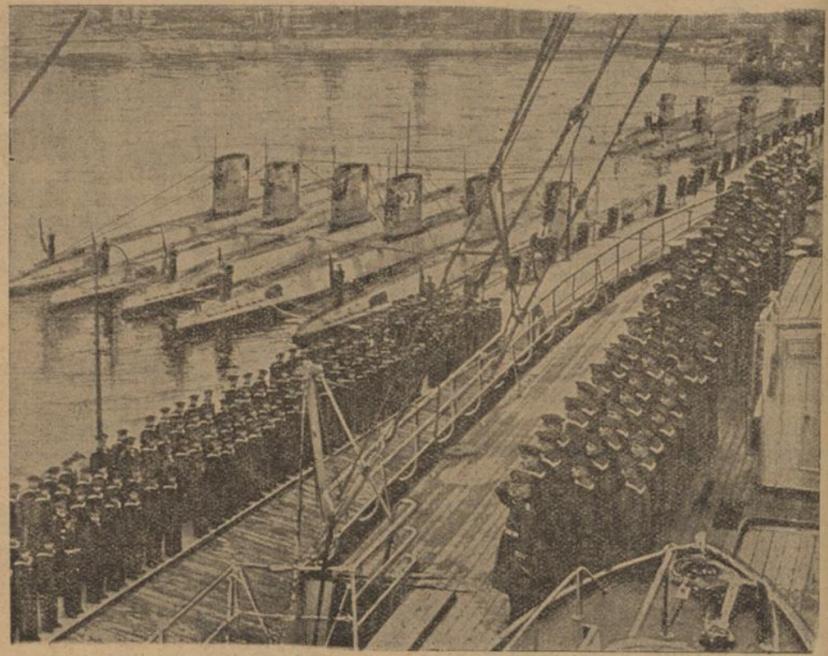
Die Menschen im bürgerlichen Zeitalter vor uns haben sich gegen alles versichert, gegen Brand, gegen Diebstahl, gegen Hagel, gegen Einbruch usw., nur eine Versicherung haben sie vergessen, nämlich die Versicherung gegen den politi-

8 Millionen reiften mit „Kraft durch Freude“

Eine glänzende Bilanz — RdF-Fahrten jetzt das ganze Jahr über

Berlin, 6. Oktober. Der überaus starke Zustrom von Teilnehmern zu den „Kraft durch Freude“-Reisen und Wanderungen nimmt auch weiterhin unvermindert zu. Nun liegen die Ergebnisse vom Jahre 1937 bis zum 15. September vor. Insgesamt nahmen an 67 000 „RdF“-Reisen und Wanderungen rund acht Millionen Volksgenossen teil, die ihren Urlaub auf längeren Reisen verbrachten oder Kurzfahrten im eigenen Gau und in die Nachbargaue unternahmen. Bis zum heutigen Tage ist diese Zahl von acht Millionen schon längst überschritten.

Besonderer Beliebtheit erfreuten sich auch wieder die Hochseefahrten nach Norwegen, an denen bis zum 15. September fast 125 000 Urlauber teilnahmen. Da die „RdF“-Fahrten nicht, wie in den vergangenen Jahren, mit dem Sommerende abschließen, sondern zum erstenmal den gan-



Feierliche Indienststellung der U-Boot-Flottille „Lohs“. In Kiel wurde jetzt die III. U-Boot-Flottille, die aus bereits bestehenden Booten der Flottille „Weddigen“ gebildet wurde, durch den Flottillenchef, Kapitänleutnant Eckermann, in Dienst gestellt. Auf Befehl des Führers trägt die Flottille den Namen des im Weltkrieg als U-Boot-Kommandant von einer Ausfahrt nicht mehr zurückgekehrten Kapitän Lohs. Unser Bild zeigt die neue U-Boot-Flottille während der Flaggenparade. (Presse-Hoffm., Zander-K.)

zen Winter über durchgeführt werden, ist damit zu rechnen, daß ein Jahresergebnis aufstärkender wird, wie es bisher noch nicht erreicht wurde.

Reichsbahn-Einnahmen sind gestiegen

Berlin, 6. Oktober. Am Mittwoch trat der Beirat der Deutschen Reichsbahn unter dem Vorsitz von Reichsverkehrsminister Dr. Doppenbusch zu seiner vierten Sitzung zusammen. Dem Beirat wurde eine Darstellung der finanziellen Lage der Deutschen Reichsbahn gegeben. Dem weiterhin zunehmenden Verkehr entsprechend sind die Einnahmen in den neun Monaten Januar bis September dieses Jahres gegenüber dem gleichen Monate des Vorjahres um 10 1/2 vom Hundert gestiegen. Gleichzeitig hat aber der Mehrverkehr an den Betrieb verstärkte Anforderungen gestellt und zu vermehrten Betriebsausgaben geführt.

Der Geist des zwanzigsten Jahrhunderts

Viele Staaten auf der Straße des Faschismus!

Mailand, 6. Oktober. Der offiziöse Mailänder „Popolo d'Italia“ befaßt sich in einem Leitartikel — unter Anknüpfung an die vom Duce in Berlin ausgesprochenen Worte, daß das Europa von morgen durch eine logische Entwicklung faschistisch sein werde — mit dem Problem „Europa und der Faschismus“. Die Tatsache, daß die erwähnte Äußerung Mussolinis lebhafteste Polemiken ausgelöst habe, so erklärt das Blatt, überrasche keineswegs. Es sei klar, daß alle, die in dieser Zeit den Stillstand und die Reaktion verfochten — Kapitalismus, parlamentarische Demokratie, Marxismus, Kommunismus, Liberalismus und ein gewisser zweifelhafter Katholizismus, mit dem eines schönen Tages nach faschistischem Stil abgerechnet werden würde —, Gegner des Faschismus seien, der das 20. Jahrhundert darstelle, während die anderen das 19. Jahrhundert repräsentierten. Wenn man behauptet, das Europa von morgen werde faschistisch sein, so stütze man sich dabei auf Tatsachen.

Es bestehe kein Zweifel, daß sich auch Japan gerade jetzt aus dem parlamentarischen Sumpf befreie, in den es vor wenigen Jahrzehnten geraten sei. Das Geschick hysterischer Weiber und die Sittenpredigten von Erzbischofen seien je nach dem Fall lächerlich oder ekelregend. Im Notfall werde auch England nicht eine Minute zaudern, um die feindlichen Stellungen zu bombardieren, wie es das in Mexiko getan habe und noch tun und immer tun werde, wenn es das zum Heile seines Imperiums für angebracht halte. Japan sei nicht „formell“ faschistisch, aber seine gegen die Volkswirtschaft gerichtete Haltung reihe es unter die faschistischen Staaten ein. Auch Brasilien ziehe gegen den Bolschewis-

mus zu Felde, und viele europäische Staaten marschierten auf der Straße des Faschismus, selbst wenn sie das Gegenteil behaupteten.

Jede Nation werde ihren eigenen Faschismus haben, welcher der besonderen Lage entspreche. Es werde niemals einen Ausführfaschismus in Standardform geben. Aber eine Gesamtheit von Grundsätzen, Erfahrungen und Vorstellungen dringe nach und nach in alle Staaten der europäischen Gemeinschaft ein und stelle das neue Faktum in der Geschichte der menschlichen Zivilisation dar. Italien und Deutschland hätten ihre Kraft und ihre Lebensfähigkeit durch Proben bewiesen. So wie das Gehebe, die Grundsätze und die Atmosphäre des vergangenen Jahrhunderts demokratisch-liberal gewesen seien, so würden sie in diesem Jahrhundert faschistisch im weitesten Sinne des Wortes sein.

Die Anklage, daß die autoritären Staaten durch die Dynamik ihres Nationalismus zum Kriege drängten, habe keinen Bestand. Die Ereignisse der letzten Jahre bewiesen das Gegenteil: Deutschland habe zweimal seine friedliche Haltung in außergewöhnlicher Weise bekräftigt, im Abkommen mit Polen und in den Flottenvereinbarungen mit England. Der für das faschistische Leben typische heldische Gedanke sei nicht unvermeidlich an Krieg gebunden. Dieser Gedanke könne auch in Werken des Friedens weiteste Verwirklichungsmöglichkeiten finden. Die Worte des Führers und des Duce auf dem Marsfeld in Berlin seien nicht nur von den deutschen und den italienischen Massen als eine Hoffnung und eine Gewißheit aufgenommen worden,

Darin liegt die Gewähr für die Zukunft des Lebens, nicht nur der Nation, sondern damit auch der Existenz jedes einzelnen. Es ist daher billig und gerecht, dafür von jedem einzelnen auch jene Prämie zu fordern, die seinem Einkommen entspricht. Es zeugt für eine unanständige Gefinnung, diese Prämie nach einem allgemeinen Satz bemessen zu wollen.

Das Scherlein der Treuesten

Das alte kleine Weibchen, das in Moabit oder irgendwo auf dem Lande draußen fünf oder zehn Pfennig opfert, spenkt viel mehr als mancher, der hundert, tausend oder selbst zehntausend Reichsmark gibt. (Stürmische Beifallsstundgebungen.) Gätten unsere sogenannten intellektuellen Schichten schon vor dem Kriege diese Prämienzahlung durchgeführt, dann wäre später manches Unglück vermieden worden. (Tobende Zustimmung.)

Heute wollen wir aus den Fehlern der Vergangenheit lernen. Wir wollen uns bemühen, unser Volk in dieser Gemeinschaft des Opfers zu erziehen. In ihr haben unzählige Menschen sehr viel schwerere Opfer zu bringen. Sie nehmen sie freiwillig auf sich. Andere wieder müssen solche Opfer bringen, sie werden von ihnen geordert. Als unanständig würde der gelten, der sich diesen Opfer entziehen wollte.

Möge Gott verhüten, daß uns das Schicksal noch einmal auf die schwerste Probe stellt. Allein auch dann — das wissen wir — würden sich Millionen Deutsche finden, die sofort und bedingungslos dieses letzte Opfer der Nation dem ewigen Volke bringen würden. Was ist unser heutiges Opfer dagegen! Tun Sie vor allem Ihre Pflicht im Gedanken an jene Millionen, die einst ihre Pflicht für uns alle getan haben! (Geziffen erheben sich die Massen, um dem Führer für seine Worte zu danken. Brausend fallen die 20 000 in die Knie der Deutschen ein.)

Hilgenfeldt dankt dem Führer

Als Sprecher der Helferinnen und Helfer des Winterhilfswerks, der großen Volksarmee der Sozialistinnen und Sozialisten der Tat, dankte Hauptamtsleiter Hilgenfeldt dem Führer für den herrlichen Auftrag, den er heute wieder gegeben hat. „Wir sind stolz und dankbar“, erklärte er, „diesem Auftrag durchzuführen und Ihnen damit dienen zu können. Wir alle aber, die Frauen und Männer in dieser großen Halle, und die Millionen der Söhne in den Rundfunkgeräten, das ganze deutsche Volk dankt Ihnen, mein Führer.“ Jubelnd stimmten die Zehntausende in das Sieges-Heil auf den Führer ein, das Hauptamtsleiter Hilgenfeldt ausbrachte. Die Lieder der Nation beschloßen die Feierstunde. Neuer Jubel begleitete den Führer bei dem Verlassen der Halle.

Politische Kurznachrichten

Reichstagung der „Deutschen Christen“

Vom 8. bis 11. Oktober findet in Eisenach die 4. Reichstagung der „Deutschen Christen nationalkirchliche Bewegung“ statt. Es ist die erste Tagung nach dem Zusammenschluß der weitestgehenden deutsch-christlichen Gruppen zu einer einheitlichen Bewegung. Sie soll unter dem Thema „Volk, Staat, Kirche“ eine Antwort auf die „Volkshaft“ der Dsjorder „Weltkirchenkonferenz“ geben.

Drei deutsche Schulschiffe gehen in See

Am 11. Oktober laufen die Schulschiffe „Kreuzer Gmden“, „Linienschiff Schlesien“ und „Linienschiff Schleswig-Holstein“ zu ihren halb jährigen Auslandsausbildungsreisen aus.

„Deutsche Entschuldigungen im Osten“

Die Landesgruppe Schlesien des Bundes Deutscher Osten veranstaltet im November in Breslau eine große Ausstellung unter dem Titel „Deutsche Entschuldigungen im Osten“.

NS-Presso Württemberg G. m. b. H. — Gesamtleitung: G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstraße 13.

Verlagsleitung der „Schwarzwaldwacht“: A. Schathella, Verantwortl. Schriftleiter für den gesamten Inhalt: Friedrich Hans Scheller; Anzeigenleiter: Alfred Schathella, sämtlich in Calw.

Fernsprecher Nr. 251. — Retentionsdruck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. — D. A. IX. 37: 3623. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

Wer will zur Schutzpolizei?

Günstige Berufsaussichten für gediente Soldaten

In diesen Tagen kommen verschiedene Jahrgänge der Wehrmacht zur Entlassung, und die jungen Männer, deren Soldatenzeit jetzt ein Ende hat, stehen vor der Notwendigkeit einer Berufswahl. Die Schutzpolizei, die auf einen Ersatz aus gedienten Soldaten größten Wert legt, hat ihre Einstellungstermine so angelegt, daß die ehemaligen Wehrmachtangehörigen, die den Polizeiberuf ergreifen wollen, ohne viel Zeitverlust in ihren neuen Beruf hinüberwechseln können.

Ausgeschiedene Angehörige der Wehrmacht mit einer Dienstzeit von zwei bis fünf Jahren können schon am 1. November bzw. 1. Dezember 1937 oder 1. Januar 1938 als Wachmeister in die Schutzpolizei eingestellt werden. Für die Einstellungen kommen in Frage: Angehörige des Geburtsjahrganges 1914, dreijährig Gediente mit vollendetem 24. Lebensjahr, vierjährig Gediente mit vollendetem 25. Lebensjahr, fünfjährig Gediente mit vollendetem 26. Lebensjahr.

Bei besonderer Eignung können ausnahmsweise auch Bewerber eingestellt werden, die das festgesetzte Höchstalter um nicht mehr als sechs Monate überschritten haben.

Die Beförderung erfolgt nach Maßgabe der Laufbahnrichtlinien und im Rahmen freier Stellen. Bei den Beförderungen wird die abgeleitete Wehrdienstzeit voll angerechnet. Nach frühestens acht Dienstjahren kann Ueberführung in die übrigen Polizeidienstzweige, die fast ausschließlich aus der Schutzpolizei besetzt werden (Gendarmerie, Gemeindevollzugspolizei, Kriminalpolizei und Verwaltungspolizei) erfolgen. Nach 12 Jahren Polizeidienst unter Anrechnung der Wehrdienstzeit ist eine Anstellung auf Lebenszeit möglich.

Wer sich dem Polizeiberuf zuwenden will, richtet möglichst bald ein Bewerbungsgesuch an die Einstellungsstelle in Stuttgart. Die neuen Einstellungsbestimmungen gelten auch für solche ehemalige Wehrmachtangehörigen, deren Bewerbungsgesuche auf Grund der früheren Bedingungen wegen Altersüberschreitung zurückgewiesen worden sind.

Was essen wir am Sonntag?

Der Leiter der Wirtschaftsgruppe Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe teilt seinen Mitgliedern mit, daß für den ersten Eintopfsonntag am 10. Oktober folgende Eintopfgesamtheiten für die Gaststätten vorgeschrieben sind: 1. Fischintopf nach eigener Wahl; 2. Bohnensuppe mit Wurst- oder Fleischbeilage; 3. Gemüsetopf vegetarisch; 4. Hammelfleisch mit Wirsingsoß. Die Festlegung dieser Eintopfgesamtheiten gilt nur für Gaststätten.

Dienstnachricht

Die Pfarrei Gedingen, Dek. Calw, wurde dem Pfarrverweser Karl Lilienfeldt selbst übertragen.

Erwerb des Reiterscheins

Der Beauftragte des Reichsinспекtors für Reit- und Fahrtausbildung, SA-Sturmhauptführer Jenisch, gibt bekannt:

Am 20. September veröffentlichten sämtliche Tageszeitungen die vom Reichsriegsministerium herausgegebenen Eintrittsbedingungen für junge Männer, welche im Jahre 1938 als Freiwillige in die Wehrmacht einzutreten wünschen. In diesen Eintrittsbedingungen findet sich unter I Heer, e der Satz: „Vorwiegend eingestellt werden: Inhaber des Reiterscheines; bei Reiter- und Maschinengewehrkompanien der Kavallerie, bei bespannten Batterien der Artillerie, bei Infanterie-Reiterzügen, bei bespannten Maschinengewehrkompanien und bei bespannten Infanteriegeschützkompanien.“

Alle jungen Männer, die beabsichtigen, sich als Freiwillige bei einem der oben angeführten Truppenteile zu melden, werden daher den Wunsch haben, sich bei den in nächsten Frühjahr wieder stattfindenden Prüfungen den Reitererschein zu erwerben. Dasselbe gilt auch für die zahlreichen Wehrpflichtigen, die bei den diesjährigen Musterungen für berittene und bespannte Truppenteile ausgemustert oder vorgemerkt wurden, wobei ihnen Merkblätter übergeben wurden, die die Anforderung enthalten, sich den Reitererschein zu erwerben.

In dem Bestreben, alle diese jungen Männer rechtzeitig zur Ausbildung zu erfassen, habe ich für jeden Kreis einen Beauftragten des Nationalsozialistischen Reiterkorps (NSRK) aufgestellt, der die Aufgabe hat, dafür zu sorgen, daß jedem Bewerber Gelegenheit zu einer ordnungsmäßigen Ausbildung und damit die Möglichkeit zur Ablegung der Prüfung geboten wird. Beauftragter für den Kreis Calw ist SA-Truppführer Harr, Calw, Eduard Conzstraße 4.

Ausdrücklich sei darauf aufmerksam gemacht, daß der Reitererschein jeweils nur für 1 Jahr Gültigkeit hat, d. h., daß diejenigen jungen Männer, welche sich im Jahre 1937 den Reitererschein erworben haben und im Jahre 1938 ausgeschrieben werden, die Reitererscheinprüfung im Frühjahr 1938 wiederholen müssen.

Erntebank der Ortsbauernschaft Calw

Wie vergangenes Jahr, so feierte auch diesmal die Ortsbauernschaft Calw draußen mit ihren Berufskameraden auf dem Land das Erntedankfest. Um nun aber auch denjenigen, denen die Teilnahme an den auswärtigen Feiern nicht möglich war, Gelegenheit zu geben, Erntedank zu feiern, vereinte man sich am Sonntag abend noch im Saalbau „Weiß“ zu einer schlichten Feier. Zu Beginn konnte Ortsbauernführer W. Dingler eine erfreuliche Anzahl von Besuchern begrüßen. Er gab anschließend einen kurzen Rückblick auf das vergangene reiche Erntejahr mit all seinen Freuden und Leiden und ermahnte zur Dankeschuld gegenüber unserem Herrgott, der uns diesen reichen Erntesein kommen ließ, insbesondere aber auch gegenüber unserem Führer, unter dessen Schutz es dem Bauern wieder möglich wurde, seiner schweren Arbeit unbehelligt nachzugehen. Hierauf nahm Kreisbauwart Widmann das Wort, um einige praktische Winke zur sicheren Einbringung der noch bevorstehenden reichen Obsternte zu geben. Anschließend wurde noch diese und jene Frage angeschnitten.

Im weiteren Verlauf des Abends überreichte Ortsbauernführer Weiß eine Ehrenurkunde des Reichsbauernführers für besonders vorbildliche Leistungen in der Er-

zeugungsschlacht an Erbhofbauer Walter Dingler. Unter Sang und Klang und verschiedenen humoristischen Einlagen nahm der Abend vollends einen heiteren Verlauf. Mit der Ermahnung, auch in Zukunft das Möglichste zu tun und mitzuhelfen, die Ernährung unseres Volkes zu sichern, beschloß Ortsbauernführer Dingler die wohlgelungene Feier.

Wie wird das Wetter?

Die Wetterlage hat sich nicht wesentlich gebessert. Maßgebend für das Wetter Süddeutschlands bleibt zunächst noch die über Italien und dem westlichen Mittelmeer gelegene Störung, auf deren Vorderseite immer noch feuchte Warmluft aus Süden in der Höhe zugeführt wird, während in Bodennähe aus Nordosten kühlere Luftmassen zufließen. Da das norddeutsche Hochdruckgebiet jetzt über den britischen Inseln abgebaut wird, ist mit einer Verlagerung der Störungstätigkeit nach Norden zu rechnen, so daß sich später von Osten her der Hochdruckeinfluß durchsetzen kann.

Witterungsvorhersage für Donnerstag: Zunächst noch unbeständig, meist bedeckt, aber höchstens vereinzelte geringe Niederschläge. Später Besserung von Nordosten her.
Witterungsvorhersage für Freitag: Im ganzen noch unbeständig, voraussichtlich aber weitere Besserung.

Das deutsche Frauenwerk ruft!

Überall kann und muß die Frau aller Berufe mitarbeiten

Wenn du, schwäbische Frau, in den kommenden Tagen über Mundfunk und Presse, in den Versammlungen und Kundgebungen immer wieder diesen Ruf hörst, dann halte einmal inne in deinem Tagewort. Wenn du deinen Pflichtkreis überblickst, wenn du deine Tage bis an den Land angefüllt siehst mit Arbeit und Sorge im Haushalt, in der Familie, im Beruf, wenn du läufst, keine neue Last, und sei es die schönste Aufgabe, tragen zu können, denke einmal an die anderen, die auch das tun. Es gibt da schon ein großes Heer. Es ist genau so bis an den Rand gefüllt mit Arbeit und Sorgen, wie deines. Wenn du in ihrer Haut stecken würdest, wüßtest du wohl ein Anfang und Ende mehr. Und trotzdem können die noch lachen. Sie brauchen das nicht immer laut und hörbar zu tun, aber man sieht es ihren Augen an.

Sie haben auch immer ein aufgeschlossenes Herz für andere Fragen, die nicht nur ihren ganz persönlichen Interessenkreis angehen. Es sind die Frauen, denen allein eigentlich der stolze Name: Deutsche Frau gebührt. Sie haben ein offenes Ohr für ihr Volk und ein Herz für die Sorgen aller, sie denken bei allem, was sie tun, noch an die anderen, an die vielen Brüder und Schwestern.

Schon immer haben sich die echten deutschen Frauen, die wach und aufgeschlossen im Leben standen über ihren persönlichen Kreis hinaus um Besorgnisse von Land und Volk gekümmert. Die deutsche Geschichte kennt Frauengestalten, deren Größe und Heldentum beispielhaft im völkischen Leben stehen und deren Einfluß auf ihre Mitwelt die lebendige Kraft eines starken Frauentums beweisen. Die Auffassung, daß die Frau nur ins Haus gehöre, als wenn Haushalt und Familie ein abgegrenzter Begriff im Volksleben wäre, erkannten auch sie schon als Irrtum. Mit einem noch so vorbildlich geführten Eigenleben des einzelnen oder der Familie genügt man weder seiner Pflicht als Mensch, noch als Volksgenossin.

Heute aber, nachdem Volk und Staat neu gegründet sind und jegliche Arbeit im Dienst der

Gemeinschaft steht, gibt es für eine deutsche Frau gar keine Ueberlegung, hier ihre Kraft einzusetzen. Sei es in der segensbringenden Arbeit des Reichsmitteldienstes, im Hilfsdienst, Volkswirtschaft, Hauswirtschaft, Erziehung und Schulung in Kranken- und Kinderpflege oder auf kulturellen Gebieten, überall wird sie gebraucht. Heute sind die vielen bisher bestehenden Frauenverbände und Vereine zusammengeschlossen in einer großen Gemeinschaft im Deutschen Frauenwerk, an deren Spitze die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klink steht. Sie sehen sich da ein wo man sie braucht. Die Frauen, die um den tiefsten Sinn ihres Daseins wissen, sind jetzt da, wenn man sie braucht. Sie wissen auch, daß sie gerade angeht die großen Aufgaben im Vierjahresplan, der Erziehung eines ganzen Volkes der einheitlichen völkischen Ausrichtung gebraucht werden, ihre noch so kleine Leistung und Mitarbeit wird gespielt. Es kommt auf dich und mich an, auf jede einzelne, denn nur alle zusammen geben eine starke Kraft. In einer festen aber frohen Gemeinschaft sollen sie zusammenstehen. Allen deutschen Frauen, Hausfrauen und Müttern, Berufstätigen aller Stände und Gruppen, jungen und alten armen und reichen, ist die Möglichkeit gegeben sich wieder einzuschalten in das Leben ihres Volkes. Vor allem ergeht der Ruf auch an die Frauen der Wehrmachtangehörigen, an die Angehörigen aller in Partei und Staat tätigen zur lebendigen Mitarbeit.

Das Deutsche Frauenwerk ruft alle auf, mitzuhelfen an den großen Aufgaben, die unser Volk seinen Frauen stellt. Und die Jugendgruppen der NS-Frauenenschaft, diese jungen, tapferen Stütztruppen, denen der Parteitag der Arbeit eine Fülle von neuen stolzen Aufgaben gezeigt hat, warten auf die über 21 Jahre alten W.M.-Mäd., Arbeitsmädchen, Studentinnen, Samariterinnen, Hausgehilfinnen, Beamtinnen, Jungbäuerinnen, Fabrikarbeiterinnen, Verkäuferinnen und alle die, die daheim in Haus und Hof arbeiten.

Zwerenberger Brief

In selten schöner Weise konnte in unserer Gemeinde das Erntedankfest gefeiert werden. In den Morgenstunden zog, wie in den Jahren bisher schon, die gesamte Jugend mit dem reichgeschmückten Erntekranz durchs Dorf und sang ihre Lieder von Ernte u. Bauerntum. Nach dem Gottesdienst sammelte sich das Dorf zu einem stattlichen Festzug. Vorne führte die Jugend mit dem Erntekranz; dann folgten schöne Erntegruppen aus Garten, Wald und Feld. Den Mittelpunkt des Festzuges bildete ein herrlich geschmückter u. wohlbesetzter Erntewagen. Am Schluß folgte unser „Flachsswagen“. Dieser war vorne mit dem reichlich geernteten Flachs beladen, dann folgte die Darstellung der Flachsbearbeitung: das „Niffeln“, das „Brechen“ mit dem „Schwingen“ und „Pecheln“ (auch der Schwingastock schloß nicht); zuletzt kam eine frohe Spinnerinnengruppe.

Auf der Festwiese begannen wir mit einer kurzen, eindringlichen Feier um den Erntekranz: Nieren und Worten vom Dank an den Schöpfer, folgten Worte und Gesänge von der Verpflichtung deutschen Bauerntums für Volk und Reich. Im Mittelpunkt dieses Teiles stand die feierliche Ehreung des Bauern David Seeger, die mit freudiger Anerkennung von der ganzen Gemeinde aufgenommen wurde. Dann sah ein Großteil der Gemeinde, die gesamte Jugend um das Radio auf dem Festplatz und lauschte der Rede unseres Führers. Man muß das erlebt haben, um unsere Zeit zu verstehen! Gibt es für unser Bauernvolk etwas

Größeres und Schöneres, im herrlichen Frieden nach einer reichen Ernte am Festtag des Bauern dem Führer zu lauschen, um neue Begrüßung zu erhalten! Nirgends ist drum auch der Bauer zahlreicher am Lautsprecher zu finden, als an diesem Tage!

Anschließend folgte ein reicher Strauß froher Reigen und Spiele. Ragolder Festgäste freuten sich an diesem frohen und ungekannten dörflichen Feststreifen mit. Es war zum erstenmal, daß selbst unsere Alten bis in die 60 beim frohen Spiel nicht fehlten. In diesen Stunden da lebt wirklich im Dorf wieder jene alte Dorfgemeinschaft, die wir wieder schaffen wollen! Am Abend war ein großer Teil der Gemeinde — eigentlich in dieser Form das erste Mal — im Gasthaus zu frohem Feiern und beisammen. Volkslieder, Bauernlieder unserer beiden Chöre, Lieder und Darstellungen unserer Jugend, einige launige Bauerngeschichten zum Nachdenken; Erzählungen wie die unseres Bürgermeisters von der „doch genehmigten Hös“, und die gemeinsamen Gefänge haben dem Erntedankfest einen dorfschönen Abschluß verliehen.

Nachdem nun die kalten Oktobertage den Nebel auch auf unsere sonst so freien Höhen tragen, verlassen uns auch die letzten Sommergäste — die Kurfremden. Seit ca. 20 Jahren ist ja Zwerenberg ein verborgenes Plätzlein für einen alten Stamm von Kurgästen gewesen. Der Besuch hat aber in der letzten Zeit sehr zugenommen, so daß seit Jahren Ende Juli die Zahl der Gäste immer über 100 steigt, einige Tausend Ueber-

nachtungen sind jedes Jahr zu verzeichnen. Damit ist Zwerenberg an einen ersten Platz unserer „Schwarzwald-Kurdörfer“ getreten. Wenn man an den Sommertagen so durchs Dorf oder über die Markung geht, dann kann man sich nur freuen, wie eng verbunden die Dorfleute mit „ihren“ Kurgästen sind! Freilich viele, die meisten, kommen immer wieder und sind so vertraute Bekannte. Vielleicht ist das bei uns gerade das Besondere, daß das Dorf und die Kurgäste in dieser engen Verbundenheit miteinander leben: es ist bei uns, wie wenn eben „großer Besuch“ im Dorf wäre. — In diesem Jahr war der dörfliche Kurbetrieb sehr reger und die Zahl der Besucher wirklich groß.

Am Montag konnten hier 3 große Flachs-wagen geladen und fortgebracht werden. Das Dorf hat sich recht viel Zeit und Mühe kosten lassen um den wohlgerateten Schwarzwaldflachs zu bauen und zu ernten. Auch dies ist ein schöner Beitrag zur Freiheit unseres Volkes. — Bei der Erntedankfeier für das W.B.W. hat die Bauernschaft des Stützpunkts über 120 Zentner Kartoffel, dazu Obst und Roggen bereitgestellt.

Erntedank-Nachlese

Holzbrunn

Stellte zum Erntedankfest einen abwechslungsreichen Festzug, in welchem ein Wagen der Jungbauernschaft und ein Rekrutewagen sowie von Kindern gezogene Wägelchen mit Früchten aus Feld und Garten mitgeführt wurden. Das Dorf war mit Fahnen und Girlanden festlich geschmückt. Nach der Übertragung des Staatsaktes auf dem Büchelberg wurde auf dem herrlich am Waldesrand gelegenen Festplatz ein reichhaltiges Programm abgewickelt.

Nach einer Ansprache des Ortsbauernführers, in welcher er der Freude des Dorfes über den Besuch des Calwer W.M. Ausdruck gab, wurde Landwirt Mann für hervorragende Verdienste in der Erzeugungsschlacht eine Ehrenurkunde des Reichsbauernführers überreicht. Dann folgten unter Leitung von Hauptlehrer Vubed ein ein-



Dann wird man Ihren Händen die Tagesarbeit nicht ansehn. Mit Nivea-Creme gepflegte Haut bleibt stets geschmeidig.

druckvolles Spiel der Schuljugend, das die neugeschaffene Einheit von Stadt und Land verstümmlichte, sowie Liedvorträge und Volkstänze der Jungbauernschaft. Zu Reigen und Spielen, an denen sich jung und alt beteiligte, erklang Ziehorgelmusik. Am Abend war Tanz in den Gasthöfen, an dem auch die Calwer Jugend sich fröhlich beteiligte.

In Unterhangstett

bewegte sich mittags ein von der Jugend angeführter Festzug durch die geschmückten Straßen. Man sah einige mit viel Sorgfalt und Liebe gezierter kleine Wagen der Schuljugend. Den Höhepunkt des Zuges bildete ein mit 4 Bauern besetzter Flegelbrotswagen. Am Schulhaus, wo auch die Führerreihe gehört wurde, hielt Ortsbauernführer Uebe eine Ansprache und ehrte Landwirt Fritz Bäuerle für musterhafte Betriebsführung durch Überreichung einer Urkunde des Reichsbauernführers. Mit dem Dank des Vol. Leiters an die Einwohnerschaft fand die Feier ihren Abschluß.

In Dieselsberg

wurde gemeinschaftlich mit den Volksgenossen von Kapfenhardt und Schwarzenberg der Erntedanktag begangen. Nach Schluß des Nachmittagsgottesdienstes stellte sich ein stattlicher Festzug auf, an dessen Spitze der Spielmannszug der HJ. stand. Der Festzug, an dem sich alt und jung beteiligte, marschierte durch den schön geschmückten Ort, auf die Festwiese. Dort stand ein mit schönen Früchten des Feldes geziertes Tisch, zu dessen Ausschmückung die Volksgenossen ihr Bestes gegeben haben. Auf der Festwiese eröffnete Bürgermeister Müller das Fest. Anschließend sprachen Stützpunktleiter Ott, Ortsbauernführer Klotz und Propagandaleiter Carle. Sprechworte und Gesänge, Reigen und Volkstänze des W.M., der HJ. und des J.W. fanden starken Beifall. Auch der Gesangverein stellte sich in den Dienst der guten Sache.

Aus dem Gerichtssaal

Sittlichkeitsverbrecher in Pforzheim.
Die Große Pforzheimer Strafkammer hatte sich mit zwei Sittlichkeitsverbrechern zu befassen. Der 33 Jahre alte verheiratete Albert Nieland war wegen erschwerter Kuppelei angeklagt. Er war mit seiner Frau zusammen zu dem 27 Jahre alten verheirateten Willi Hurst in die Wohnung gekommen. Dort wurden Organe gefeiert, die jeder Beschreibung spotteten. Da Hurst dem sittenlosen Treiben zusah und sich daran beteiligte, wurde er ebenfalls wegen Kuppelei

angeklagt. Beide Angeklagte wurden aus der Haft vorgeführt.

Die Hauptverhandlung leuchtete in einen abscheulichen Sumpf hinein. Man muß nur bedauern, daß sich in die Lasterhöhle Männer aus den angesehensten Pforzheimer Familien hineinwagten. Das Beweisergebnis war für die Angeklagten hinsichtlich ihrer Schuld erdrückend, für die Zeugen moralisch vernichtend. Das Gericht erkannte gegen Nieland auf ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus und fünf Jahre Ehrverlust, gegen Kurst auf ein Jahr Gefängnis und fünf Jahre Ehrverlust. Polizeiliche Aufsicht über beide wurde vom Gericht für zulässig erklärt.



Schwarzes Brett

Porteiamlich, Nachdruck verboten.

Partei-Amtler mit
vertrauten Organisationen

NS-Frauenchaft - Jugendgruppe Calw.
Heute abend 8 Uhr Heimabend. Bitte Sing-
bücher mitbringen.

ad., ev., kath., jüd.

Untergau Nagold (401). Untergauärztin.
Am Sonntag, den 10. Okt. findet die Unter-
suchung fürs Leistungsabzeichen statt. Die
Calwer Mädel treten um 8.15 Uhr bei Dr.
Kiesel Köbele, Calw, Altbürgerstraße in
Dienstkleidung an.

Die Untersuchung sämtlicher Mädel von
den umliegenden Gruppen beginnt 10.30 Uhr.
Ich bitte also die betreffenden Führerinnen,
sich bestimmt bis zu diesem Zeitpunkt einzu-
stellen, da keine weitere Untersuchung durch-
geführt werden kann.

Aus den Nachbarbezirken

Neuenbürg, 6. Okt. Bei herrlichem Wetter
wurde am Samstag und Sonntag der zweite
Lehrjahrgang für die SA-Führer des Sturm-
bannes II/172 abgehalten. Unterrichtslokal
war das zu diesem Zweck völlig umgestaltete
Nebenzimmer zum „Schiff“. Dort fand am
Samstag abend der erste Teil nebst Kamerad-
schaftsabend statt. Am Sonntag folgte
auf der großen Wiese die Fortsetzung.

Neuenbürg, 6. Okt. Zwei betrunken
Schweinehändler mußten hier festge-
nommen werden, die von einer Geschäftstour
vom Bühlerthal her gekommen waren und
vorher schon ordentlich gezecht hatten. Da ihr
Zustand ein Weiterfahren mit dem Liefer-
wagen, auf dem sich noch zehn Schweine be-
fanden, die den ganzen Tag nichts zu fressen
betamen, nicht zuließ, wurden sie von der
Polizei festgenommen und in den Ortsarrest
verbracht. Am gleichen Tag wurden sie noch
dem Oberamt vorgeführt, wo der Haupt-
schuldige zu vier Tagen Gefängnis verurteilt
wurde, die er sofort verbüßen soll. Fahr-
zeug und Schweine wurden sichergestellt.

Pforzheim, 6. Okt. Ein Kaffeefonduszug
aus Stuttgart brachte heute nachmittag 1000
Gäste in die Stadt. Mit Musik zum Markt-
platz gebracht, wurden sie hier von Bürger-
meister Beiler willkommen geheißen. Später
war Gelegenheit zur Besichtigung der Stadt
und der Schmuckschau gegeben. Abends ver-
einten Musik- und Tanzdarbietungen die
Gäste im Stadt. Saalbau.

Leonberg, 6. Okt. Der Reichsminister des
Inneren hat das hiesige Kreisstranfbauhaus
zur Annahme von Medizinalpraktikanten er-
mächtigt.

Horb a. N., 6. Okt. In mehreren Ortschaf-
ten des Kreises Horb ist in diesem Jahre
eine Rekordmühernte zu erwarten. An er-
ster Stelle stehen die Dirschaften Nordstetten,
Hfenburg, Dettensee, Empfingen, Nexinaen;

auch im hohenzollerischen Unterland fällt die
Walnuhernte vorzüglich und reichlich aus. —
Horb steht zur Zeit ganz im Zeichen des Ab-
schied der Reservisten vom MG.-Bataillon
In vier Wochen werden die neuen Rekruten
Einzug in der Kaserne halten.

Aus Württemberg

Die Landeshauptstadt meldet

Stuttgart, 6. Oktober.

Die SA-Gruppe Südwest veranstaltet
am nächsten Sonntag, vormittags 10 Uhr, im
Anseerum eine Morgenfeier, in deren
Mittelpunkt eine Rede des Ministerpräsidenten
und SA-Gruppenführers Mergenthaler stehen
wird. Bei der Ausgestaltung der Feier wirken
das Orchester des Reichsgerichts Stuttgart, Ober-
scharführer W. A. Huber als Sprecher und SA-
Männer der Standarte 119 als Chor mit.

Die zur Zeit auf einer Gastspielreise in Deutsch-
land weilende, aus etwa 30 Personen bestehende
Gruppe des Londoner Fleet-Street-
Chors (Chorvereinigung englischer Presseleute),
die am Dienstag im Haus des Deutschen Auslandsclubs
mit großem Erfolg ein Konzert gab, war am Mit-
tewochnamitag Gast des Deutschen Auslandsclubs;
namens des verhinderten Oberbürgermeisters und
Präsidenten des Deutschen Auslandsinstituts wur-
den sie durch Ratsherr Dr. Feldmann herzlich
begrüßt.

Er warf mit dem Schraubenschlüssel

Ellwangen, 6. Oktober. Vor dem Gymna-
sium machten sich Schüler an einem Karussell
zu schaffen während der Betrieb ruhte. Dar-
über erzürnt, griff der Besitzer zu einem
Schraubenschlüssel und warf nach den
Schülern. Dabei traf er einen Jungen so stark
am Kopf, daß dieser eine klaffende Wunde
davontrug. Welche Folgen der Wurf
für den verletzten Jungen bringt, ist noch nicht
abzusehen. Gegen den rohen Mann wurde An-
zeige erstattet.

Alles aus der Stumpellammer

Göppingen, 6. Oktober. Wie angebracht
ein jährliches Großpreinemachen der Haus-
haltungen ist, zeigt die am 30. September
abgeschlossene Entrümpelungsaktion des
Reichsluftschubundes in Göppingen.
Aus dem vielen angefallenen Gerümpel wird
der Rohstoffindustrie zur Verwertung von
der RAG. Schadenverhütung über die Ma-
terialienhändler folgendes aus Göppingen
wieder zugeführt: 6250 Kilogramm
Eisen, 8239 Kilogramm Altpapier, 193 Kilo-
gramm Kupfer und Messing, 144 Kilogramm
Zink, 384 Kilogramm Lumpen, 51 Kilo-
gramm Gummi, 66 Kilogramm Kupfen und
148 Flaschen.

Er biß ihm die Nasenspitze ab

Heidenfingen (Kr. Heidenheim), 6. Oktober.
Im Verlauf von Meinungsverschiedenheiten
gerieten hier zwei junge Burschen tödlich an-
einander. Es muß dabei mit ziemlicher Erb-
terung hergegangen sein, denn einer der
Kampfhähne biß dem anderen die Nase-
spitze weg.

Sport

Der in den letzten Jahren auch bei uns
stark angewachsene Handball-Spielgemeinde
steht kommenden Sonntag in Stuttgart das
größte handballportliche Ereignis des Spiel-
jahres 1937/38 bevor. Die 22 besten Hand-
ballspieler Deutschlands spielen als Auswahl-
mannschaften Wehrmacht - Zivil um den vom
Chef der Heeresleitung, Generaloberst Frei-
herr v. Frissh gefestigten Ehrenpreis. Wer
einmal Handball in Vollendung sehen u. eine
einmalige Gelegenheit sich nicht entgehen las-
sen will, von einem überragenden Spiel zu
lernen, der besuche sich das Spiel der fähren-
den Handballspieler Deutschlands in Stutt-
gart in der Adolf Hitler-Kampfbahn.

Amtliche Bekanntmachungen.

Stadt Calw.

Personenstands- und Betriebs- aufnahme am 11. Oktober 1937

Eine Reihe neuer Gesetze macht in Calw nach mehrjährigem
Verzicht eine allgemeine Personenstands- und Betriebsaufnahme
notwendig. Die Aufnahme erfolgt nach dem Stand vom 11.
Oktober 1937 durch Ausgabe von Hauslisten, Haushaltsungs-
listen und Betriebsblätter. Es ist dabei folgendes zu beachten:

1. Die Vordrucke werden in den nächsten Tagen ausgetragen
und ab 12. Oktober wieder eingezogen.
2. Jeder Hausbesitzer hat eine besondere Hausliste aufzustel-
len. Sämtliche Haushaltungen und Betriebe des Grund-
stücks sind nach der Nummernfolge der einzelnen Haus-
haltungslisten und Betriebsblätter in diese Hausliste ein-
zutragen.
3. Jede Haushaltung bzw. jede einzeln lebende Person mit
eigener Haushaltung erhält eine Haushaltsungsliste.
Als Haushalt gelten die zu einer hauswirtschaftlichen
Gemeinschaft vereinigten Personen einschließlich der Unter-
mieter und Schlafgänger ohne eigene Haushaltung.
Haben mehrere Familien eine gemeinsame Wohnung,
so hat jede Familie, die einen eigenen Haushalt führt, eine
besondere Haushaltsungsliste auszufüllen. Wenn dagegen meh-
rere Familien einen Haushalt bilden, können sie in einer
Haushaltsliste, aber getrennt untereinander, aufgeführt
werden.
Die Haushaltsungsliste ist nach vollständiger Ausfüllung (zu
beachten insbesondere auch Seite 4) zu unterschreiben und
spätestens am 12. Oktober dem Hausbesitzer oder seinem
Vertreter zu übergeben.
4. Jeder Inhaber eines Gewerbebetriebs, eines Büros, eines
Lagerraumes (gleichgültig ob Einzelperson, Aktiengesell-
schaft oder Behörde) hat noch das besondere Betriebsblatt
auszufüllen.
5. Sämtliche Einträge in den verschiedenen Listen sind nach
dem Stand vom 11. Oktober 1937 und lückenlos zu fer-
tigen. Die Erfüllung dieser Verpflichtungen kann erzwungen
werden.

Jeder einzelne der Bogen enthält eine genaue Anweisung
zur Ausfüllung, auf die hiermit hingewiesen wird.

Die Einwohnerschaft wird ersucht, um lästige Rückfragen zu
vermeiden, die Vordrucke pünktlich auszufüllen und zur Ab-
holung bereitzuhalten.

Wer bis 11. Oktober 1937 keinen Vordruck erhalten hat,
wolle solchen auf der Polizeiwache abholen.

Calw, den 6. Oktober 1937.

Der Bürgermeister: G ö h n e r.

Althengstett, 6. Oktober 1937

Todesanzeige

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerz-
liche Nachricht, daß mein lieber Mann, unser
guter Vater, Schwiegervater, Großvater und
Bruder

Sohann Georg Ahland

im Alter von 74 Jahren sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

die Wittin: Marie Ahland mit Angehörigen

Beerdigung Freitag nachmittag 1 Uhr.

Belscher
Langholz-Suhrmann
mit etwas Eigenkapital
hätte Interesse an der An-
schaffung ein. Bulldoggs
Derfelbe würde teilweise finanziert.
Interessenten wollen sich melden
unter Chiffre S. T. 232.

Greif
zu...
ATA
ATA pulzt u. reinigt alles!

Schon sein... schön sein...
Eine Dauer-
leistung...
Odermatt
Ihr Haarpflegesalon
CALW, Tel. 240

Mädchen oder Frau
für einige Vormittagsstunden
gesucht
Frau Weiß We, Teuchelweg 11 p

Beilagen-Hinweis.
Die Herbstmode startet, betitelt
sich ein Prospekt, der von der Firma
C. Berner, Pforzheim, heute
im Großteil unserer Auflage an
unserer Leserrinnen überreicht wird.

Je bälde
der Verlag Ihre Anzeige
setzen lassen kann,
Je besser
ist es für ihre wirkungs-
volle Ausgestaltung.
Geben Sie sie schon am
Vortag, und möglichst
schon vormittags auf

Verbrauchergenossenschaft Calw
(e. G. m. b. H.)
Einladung
zu der am Sonntag, den 10. Okt. ds. J., nachm. 3 Uhr
im Badischen Hof, Calw, stattfindenden
ordentlichen Generalversammlung
mit folgender Tagesordnung:
1. Geschäfts- und Kassenbericht
2. Bericht des Aufsichtsrates
3. Genehmigung der Bilanz und Entlastung des Vorstandes
und Aufsichtsrats.
4. Beschlussfassung über die Verteilung des Reinertrages
Wir bitten um recht zahlreichen Besuch!
Calw, den 29. September 1937.
Der Aufsichtsrat: J. A.: W. Weber, Vorsitzender

Guter Damast
80 cm breit 1.15, 1.25
130 " " gestreift 1.35, 1.55
130 " " gestreift Makko 1.75
130 " " gebäumt 1.60, 1.80
130 " " gebäumt Makko 1.80, 1.90, 2.25, 2.80
130 " " mit Seidenglanz 2.90, 3.60
Paul Röchle, am Markt, Calw

Altburg-Schwarzenberg
Hochzeiteinladung
Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu
unserer am Samstag, den 9. Oktober 1937, stattfindenden
Hochzeitsfeier
in das Gasthaus zur „Sonne“ in Altburg freundlichst
einzuladen.
Wilhelm Kober, Maurer
Sohn des Christian Kober, Fabrikarbeiter in Altburg
Frida Fischer aus Schwarzenberg
Kirchgang 1 Uhr in Altburg

Sonnenberg-Liebelsberg
Wir erlauben uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu
unserer am Samstag, den 9. Oktober 1937, stattfindenden
Hochzeits-Feier
in das Gasthaus z. „Hirsch“ in Liebelsberg freund-
lichst einzuladen
Gerhard Wolf
Sohn des Aug. Wolf, Sonnenberg
Maria Wolf
Tochter des Jakob Unmacht, Liebelsberg
Kirchgang 1 Uhr in Neubulach

Jede Wiederholung einer Anzeige
prägt sie dem Gedächtnis besser ein!

Zur Mostbereitung:
Frische Reinhefe
Citronensäure
Weinsteinsäure
Gärsalz
Milchsäure
und Ratschläge kostenlos.
Drogerie Bernsdorff

1 Wagen Düng
verkauft. Wer, sagt die Geschäfts-
stelle dieses Blattes.
Zwei guterhaltene
Fässer
ca. 250 Liter haltend
verkauft
Rech, Erntemühl

Frische Fische

Eingetroffen direkt ab See
Kabliau
im Anschnitt 500 gr 40
im Ganzen 500 gr 37
Seelachsfilet 500 gr 50
Bücklinge 500 gr 34
Makrelen 500 gr 36
Lachsheringe Stück 10
Neues, selbsteingeschmittenes
Sauerkraut 500 gr 13
Pfannkuchen
3/4 Rohm